

Vor knapp 80 Zuhörerinnen und Zuhörern lasen Dr. Annette von Boetticher sowie Dr. Georg Ruppelt aus ihrer gemeinsamen Publikation „Leibniz unterwegs in Niedersachsen“, die druckfrisch im Olms-Verlag erschienen ist.

Sie begannen mit einer kurzen Biographie des Universalgelehrten, der - seiner Zeit weit voraus - als Mathematiker ebenso wirkte wie als Philosoph. 20.000km soll er per Kutsche zurückgelegt haben; einen großen Teil davon auch im heutigen niedersächsischen Raum. Der „schreibend-denkende und denkend-schreibende“ Leibniz nutzte diese Reisen auch, um seine Gedanken zu Papier zu bringen. Als er im Juni 1695 zu Herzog Anton-Ulrichs Geburtstag nach Braunschweig reiste, entwarf er eine Medaille für seine einzigartige Rechenmaschine (die übrigens im Mai 2015 für 14 Tage im Original im Städtischen Museum Schloss Salder zu betrachten war!) und notierte dazu „Ausgedacht auf der Fahrt zwischen Hannover und Peine“.

Insbesondere um die berühmte Rechenmaschine ranken sich diverse Episoden. Leibniz ließ die Maschine in Helmstedt von den Gebrüdern Warnecke bauen und weilte aus diesem Grunde öfter in der alten Universitätsstadt. Der Erfinder war mit deren Arbeiten jedoch nicht zufrieden, doch geeignete Uhrmacher waren nicht so leicht zu finden. Auch ein Genie wie Leibniz musste sich mit alltäglichen Unzulänglichkeiten abfinden: so verschwand ein englischer Uhrmacher mitsamt dem Werkzeug, ein anderer arbeitete unter falschen Namen.

In ihrer Lesungen hoben von Boetticher und Ruppelt die Wirkungsstellen Leibniz` rund um die Region Salzgitter hervor: Braunschweig und Wolfenbüttel, wo Leibniz 1691 Bibliotheksdirektor wurde, den Harz, wo er sich Gedanken zur Energieeffizienz im Bergbau u.a. mit der sog. Endloskette machte oder die Entwässerung der Stollen zu perfektionieren suchte. Weiter ging die Reise nach Hildesheim und Bad Gandersheim sowie Bad Pyrmont, auch in Celle, Lüneburg und Hamburg wirkte das Genie, nicht zu vergessen natürlich Osnabrück und Hannover als Lebensmittelpunkt.

Ob Leibniz auch in Salzgitter weilte, bleibt aber unklar. Immerhin kannte er als wichtigen Fundort den heutigen Stadtteil Thiede (*Tidae prope Stederburgum*), denn dort wurde im 17. Jh. ein Mammutzahn gefunden, den Leibniz in seiner bekannten „Protogaea“ als Zahn eines Meerestieres beschrieb. In seiner Handschrift wird der Zahn in Verbindung mit einem Einhorn abgebildet. Den Fundort selbst hat er wohl nie bereist.

Weiter erfuhren die Zuhörer über Leibniz` Bemühungen zur Vereinigung der Konfessionen und seinen Einfluss in vielerlei Hinsicht am Hofe in Braunschweig. Im Anschluss an die kurzweilige Lesung konnten die Zuhörerinnen und Zuhörer am Büchertisch des Olms-Verlages das neue Buch erwerben und sich auch gleich signieren lassen. Mit dieser Veranstaltung präsentierte der Geschichtsverein einen gelungenen Saison-Auftakt im Fürstensaal.



Das Bild
zeigt von links nach rechts:

Dr. Georg Ruppelt, Christine Kellner-Depner (Geschäftsführerin), Dr. Annette von Boetticher und Dr. Jörg Leuschner (Vorsitzender)